

Ökologische Schweinehaltung als Schrittmacher

- konventionelle und ökologische Schweinehaltung nähern sich -

Rudolf Wiedmann, LSZ Boxberg

Die langsam aber stabil wachsende Nachfrage nach Schweinefleisch aus ökologischer Erzeugung veranlasst manchen Schweinehalter darüber nachzudenken, seinen Bestand aufzustocken oder neu in die ökologische Schweinehaltung einzusteigen. Wesentliche Gründe für die Umstellung sind neben der persönlichen Neigung, die niedrigen Erzeugerpreisschwankungen und die darauf beruhende Annahme, dass im Ökolandbau auch kleinere und mittlere Betriebe betriebswirtschaftlich im Wettbewerb eher bestehen können. Gemeinsam sind ökologisch als auch konventionell bewirtschafteten Betrieben die engen ökonomischen Spielräume als auch die Auseinandersetzung mit steigenden Tierschutz- und Tiergesundheitsanforderungen.

Anforderungen aus der EU-Öko-Verordnung

Die relativ hohen Flächenansprüche (siehe Kasten) von zum Beispiel 2,3 m² je Endmastschwein zwingen dazu, sowohl die Investitions- als auch die Betriebskosten sehr gut im Auge zu behalten. Darüber hinaus gebietet die freie Abferkelung und die unversehrten Schwänze die Ansprüche der Schweine in hohem Maße zu berücksichtigen. So haben sich in der Ökoschweinehaltung teilweise neue Haltungsverfahren entwickelt, mit denen die gesetzlichen Vorgaben einerseits erfüllt werden können, die aber andererseits auch von den Investitions- und Betriebskosten her wettbewerbsfähig sind. In diesem Zusammenhang hat die effiziente Arbeitserledigung eine besonders große Bedeutung.

EU-Öko-Anforderungen an Mastschweineställe:

- Maximal 14 Mastschweine je ha LF
- Auslauf für alle Schweine
- Mindestens 50% der Stallbodenfläche planbefestigt
- Eingestreuter Liegebereich
- Mindestplatzangebot bis 50 kg mit Auslauf: 1,4 m²
- Mindestplatzangebot bis 85 kg mit Auslauf: 1,9 m²
- Mindestplatzangebot bis 110 kg mit Auslauf: 2,3 m²

Ökoschweinehaltung als Schrittmacher

Die hohe Anforderungen in der Ökoschweinehaltung wurden in den letzten Jahren intensiv angegangen und haben zu erfreulichen Entwicklungen geführt. Mittlerweile hat der Austausch von Wissen und Erfahrungen zwischen ökologisch und konventionell wirtschaftenden Schweinehaltern ein Niveau erreicht, bei dem beide Seiten voneinander profitieren. Ein herausragendes Beispiel für diese Querverbindungen ist im Mastbereich der Pigport, der in ökologischen und konventionellen Mastschweinehaltungen eingesetzt wird (Abb. 1 bis 4). Es ist je nach persönlichen Neigungen und betrieblichen Gegebenheiten sowohl eine perforierte als auch eine planbefestigte Lösung möglich. Während in der konventionellen Haltung 20 Endmasttiere pro Bucht aufgestellt werden, sind es in ökologischen Betrieben nur 12 Tiere.

Aber auch für tragende Sauen in der Gruppenhaltung sind die Unterschiede im Stallbau zwischen ökologischer oder konventioneller Haltung relativ gering. Die sogenannte Dreiflächenbucht ist in Form der Hüttenhaltung (Abb. 5 bis 7) ein lange Jahre bewährtes Haltungsverfahren. Es kostet im Vergleich zu konventionellen Warmställen nur knapp die Hälfte, verlangt keinen Heiz- und Lüftungsaufwand, die Tierkontrolle ist übersichtlich und die Fütterung ist für die Sauen in den Fressständen weitgehend stressfrei. Der Hauptunterschied besteht nur in der Breite des Aktivitätsbereiches: Ökobetriebe benötigen dafür 3,80 m während konventionelle Betriebe bereits auch mit 2,50 m auskommen.

Im Abferkelbereich gibt es zwischen ökologischer und konventioneller Ferkelerzeugung noch die größten Unterschiede. Die freie Abferkelung stellt nicht nur den teuersten sondern auch stallbaulich kompliziertesten Bereich dar. Wer jedoch die Ansprüche von Sauen und vor allem der Ferkel in den ersten 3 Lebenstagen gut erfüllt, kann Aufzuchtergebnisse erreichen, die bezüglich der Saugferkelverluste denen in der konventionellen Ferkelerzeugung nicht nachstehen müssen. Darüber hinaus bietet die freie Abferkelung noch eine Reihe von Vorteilen: Die Sauen ferkeln zügig und haben wenig nachgeburtliche Erkrankungen, die hohe Futtermittelaufnahme der Sauen ermöglicht hohe Ferkelabsetzgewichte usw. In der Buchtengestaltung muss sichergestellt sein, dass die Ferkel in allen Buchtenbereichen ungehindert ihre Mutter umkurven können. Darüber hinaus müssen Positionswechsel der Sau auf ein Mindestmaß reduziert werden. Dies erreicht man u.a. mit einem Leitpfahl, der sich in der Buchtenmitte in den ersten Lebenstagen befindet (Abb. 9).

Auch in der Ferkelaufzucht gibt es Haltungsformen, die der Gesundheit der Ferkel sowohl in ökologischen und konventionellen Betrieben entgegenkommen. Neben einem ausreichenden Wärmeangebot, das in beheizbaren Liegebereichen zur Verfügung gestellt werden kann, spielt vor allem die Beschäftigung der Ferkel eine entscheidende Rolle. In der Diskussion um die Ausnahmegenehmigung des Schwänzekupierens sind künftig Ställe gefragt, in denen Schweine mit unversehrten Schwänzen gehalten werden können.

Allgemeine Bewirtschaftungsgrundsätze

Die folgenden Bewirtschaftungsgrundsätze gelten sowohl bei ökologischer als auch konventioneller Schweinehaltung:

Ausläufe sind Kostendämpfer

Ausläufe sind nicht nur ein mehr oder weniger wichtiges Anhängsel des Stalles sondern ein unverzichtbares Strukturelement in der Gestaltung von Buchten. Sie bieten den Tieren vielfältige Umweltreize, was sich positiv auf ihre Gesundheit und ihr Verhalten auswirkt. Darüber hinaus sind Ausläufe ein nicht zu unterschätzender Garant für die Sauberkeit in den Ställen. Da der Stallinnenbereich nur noch zum Liegen der Tiere und für die Technik (Futter- und Wasserversorgung) dient, muss er kompakt belegt werden, was sich günstig auf die Wärmebilanz und Baukosten je Stallplatz auswirkt. Aus diesen Gründen sind auch Ausläufe für konventionell wirtschaftende Betriebe interessant.

Energiesparsame Verfahren

Bei Stallplanungen muss zunehmend das Augenmerk auf die Energiekosten gelegt werden. So kann nicht nur auf eine mechanische Stalllüftung verzichtet werden sondern - mit Ausnahme der sensiblen Bereiche wie Ferkelnest und die erste Zeit in der Ferkelaufzucht - auch auf die Raumheizung. Durch die Abdeckung des Liegebereiches werden unterschiedlich temperierte Zonen geschaffen. So können die individuellen Temperaturanforderungen der Tiere, die im Tagesverlauf sehr unterschiedlich sind, erfüllt werden. Schließlich sind niedrigere Stalltemperaturen mit geringeren Schadgasgehalten auch für das Stallpersonal positiv.

Stoßlüftung mindert Staubanfall

Schmale Baukörper gestatten in Verbindung mit Lüftungselementen, die auf beiden Traufseiten komplett geöffnet werden können, eine zweimal tägliche Stoßlüftung. So wird der Staubgehalt in der Stallluft stark verringert und die tägliche Arbeit kann unter Außenluftbedingungen erledigt werden. Dies gilt umso mehr beim Um- und Ausstallen sowie Reinigen, bei dem Schmutz aufgewirbelt wird. Nicht zu unterschätzen für gute Arbeitsplatzbedingungen ist auch genügend Tageslicht. Über die Frontseite erhalten alle Buchten gleichmäßig viel Tageslicht und beim Öffnen der Frontklappe gelangen die wichtigen UV-Strahlen auch in den Stallraum.

Kein Frost im Stall

Die Gebäude sind gedämmt, so dass auch bei geringer Belegungsdichte Minustemperaturen im Stall sicher ausgeschlossen werden können. Die Dämmung bezieht sich auf das Dach, die Giebel und die Längsseite ent-

lang des Kontrollganges. Diese baulichen Vorkehrungen erleichtern das Management bezüglich der Wasser- und Futtermittellieferung und bieten die Grundlage für hohe tierische Leistungen unabhängig von der Jahreszeit.

Flüssigmist auf planbefestigten Flächen

Aufgrund der relativ niedrigen Belegdichte sind in der ökologischen Schweinehaltung wegen der Investitionskosten planbefestigte Flächen – ganz im Gegensatz zur konventionellen Haltung - auch im Auslauf auf dem Vormarsch. Dies trifft besonders für größere Mastbetriebe zu, bei denen die mobile Entmistung mit dem Schlepper nicht viel mehr Zeit braucht, als das regelmäßige Säubern der Betonspaltenböden und das Homogenisieren der Gülle. Der abgeschobene Mist kann sowohl als Fest- als auch als Flüssigmist gelagert und ausgebracht werden. Festmist aus Schweinehaltungen ist im Gegensatz zu Flüssigmist ein wertvoller Energieträger für Biogasanlagen.

Rein-Raus-Belegung

Mastställe ab ca. 400 Plätze sollten abteilweise gegliedert sein, so dass sie im Rein-Raus-Verfahren belegt werden kann. Betriebe mit einer kontinuierlichen Aufstallung, z. B. im 3-Wochenrhythmus, brauchen somit 6 Rein-Raus-Abteile sowie ein Resteabteil. So ist gewährleistet, dass im gleichen Abteil nur gleichaltrige Tiere sind und jeder Ausstallung Reinigungsmaßnahmen folgen können.

Baukastensysteme stützen die Liquidität

Immer wieder auftretende Absatzkrisen von konventionellen Schweinen haben deutlich gezeigt, dass neben der Rentabilität auch die Liquidität nicht zu vernachlässigen ist. Jahrhundertinvestitionen, die den Handlungsspielraum des landwirtschaftlichen Unternehmens auf einen sehr langen Zeitraum einengen, sind tunlichst zu vermeiden. Vorteilhaft sind Baukastensysteme mit finanziell überschaubaren Bauabschnitten in der Größenordnung von ca. 100.000 € Liquiditätsengpässe können so in Preistälern vermieden werden.

Wirtschaftlichkeit und Tiergesundheit in Einklang bringen

Das hohe Platzangebot in Verbindung mit Ausläufen und eingestreuten Liegebereichen bietet sowohl in ökologisch als auch konventionell wirtschaftenden Betrieben beste Voraussetzungen für ein hohes Maß an Tiergesundheit. Am einfachsten können diese Vorgaben in Neubauten oder Umbauten mit schmalen Baukörpern umgesetzt werden. Diese Verfahren sind auch im Rahmen von Tierschutzlabel-Programmen geeignet, auch mit mittleren Bestandsgrößen am Markt zu bestehen.

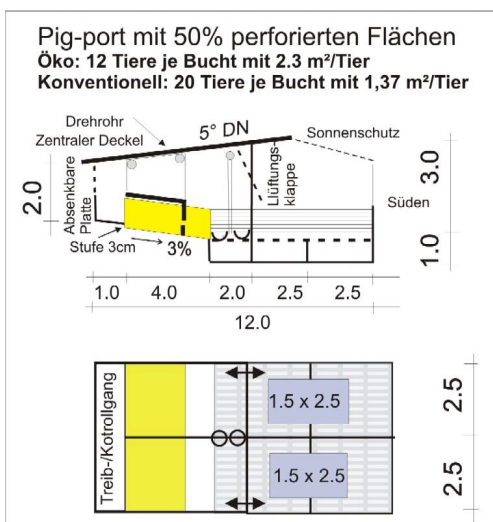


Abb. 1: Pigport mit 50% perforierten Flächen



Abb. 2: Blick in einen perforierten Auslauf mit absperrbarem Treibgang

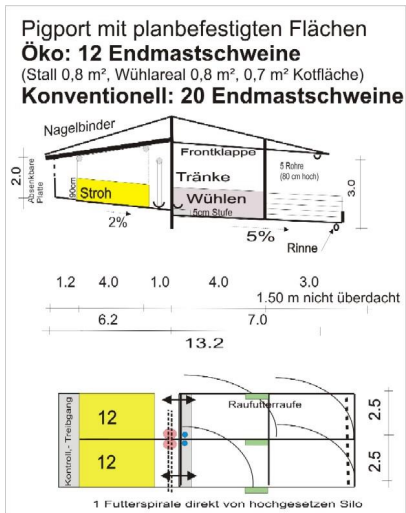


Abb. 3: Pigport mit planbefestigten Flächen



Abb. 4: Reichlich eingestreuter Auslauf für Mastschweine

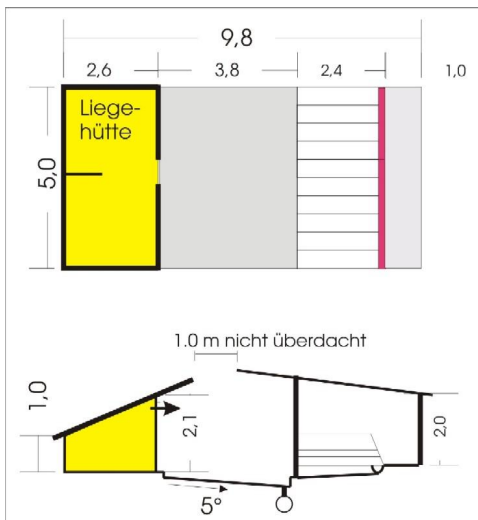


Abb. 5: Grundriss und Ansicht einer Bucht für 10 tragende Sauen



Abb. 6: Hüttenhaltung mit ausschließlich planbefestigten Böden



Abb. 7: Hüttenhaltung mit perforiertem Aktivitätsbereich



Abb. 8: Die freie Abferkelung ist zur Zeit noch die Domäne der Ökobetriebe